

## 7. Sonntag der Osterzeit A – 21.05.2023

### **Aus der Apostelgeschichte 1,12-14**

Als Jesus in den Himmel aufgenommen war, kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

### **Aus dem ersten Petrusbrief 4,13-16**

Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 17,1-11a**

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, daß du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Zu den großen Nöten unserer Zeit muss wohl auch das *Gebet* gezählt werden. Vom Evangelium her wollen wir deshalb heute auf Jesus zu schauen, der uns darin eben auch etwas über das rechte Beten lehren kann. In diesem Evangelium hören vor allem, welche die *Anliegen* seines Betens sind.

Sein *erstes* Anliegen gilt eindeutig der *Verherrlichung* Gottes. Es geht ihm in seinem Leben überhaupt in erster Linie um das Lob und die Verherrlichung des Vaters: „Ich habe dich auf Erden verherrlicht und das Werk vollendet, das du mir aufgetragen hast“. So spricht Jesus zu seinem Vater; und wir erkennen in diesen Worten die innige *Beziehung* Jesu zum himmlischen Vater, die intime Gemeinschaft, in der Jesus zu seinem Vater steht.

Aus dieser innigen Beziehung heraus ist für ihn das Gebet natürlich kein Müssen, keine *Pflicht*-übung, wie wir manchmal das Gebet empfinden. Gebet ist für Jesus auch nicht etwas, das zu erledigen ist, um dann zur Tagesordnung überzugehen. Beten heißt für ihn: Einswerden mit dem Vater, Einswerden mit *seinem* Willen, so, wie er auch im Vaterunser zu beten lehrt: *Dein* Name werde geheiligt, *dein* Reich komme, *dein* Wille geschehe; und wie er im heutigen Evangelium betet: „Ich habe *deinen* Namen den Menschen offenbart“. Das erste Anliegen Jesu beim Beten ist also Lobpreis und Verherrlichung Gottes.

Dann gibt es noch ein *zweites* Anliegen, von dem das Gebet Jesu geprägt ist: Sein Gebet besteht im Eintreten für die *anderen*, in erster Linie für *die* Menschen, die ihm anvertraut sind. So spricht er heute zum Vater: „Sie haben in Wahrheit erkannt, dass ich von dir komme, und sie haben geglaubt, dass du mich gesandt hast. *Für sie bitte ich*“.

Im Gebet kreist Jesus nicht um sich selbst. Sein Gebet ist nicht eigennützig auf sein eigenes Wohlergehen ausgerichtet. *Sein* Beten und Bitten gilt den *anderen*, den Jüngern und darüber hinaus all denen, die Gott noch nicht erkennen: er bittet darum, dass auch *sie* den Vater erkennen, dass auch *sie* die Verbindung mit ihm eingehen, so, wie *er* mit Gott verbunden ist.

Wenn wir nun unser *eigenes* Beten mit dem Beten Jesu vergleichen, so müssen wir wohl zugeben, dass wir oft *anders* beten als er. Doch wir sollen da nicht nur vergleichen, sondern es geht um die *Nachahmung* seines Betens.

Wenn wir heute mit dem Beten unsere große Not haben, so soll uns Jesus zum Vorbild eines bewussten und vertieften Betens werden. Und da ist vor allem wichtig und gut zu bedenken, dass wir durch Jesus zur *Gotteskindschaft* erhoben wurden. Als Kinder Gottes, als Söhne und Töchter des himmlischen Vaters dürfen auch *wir* eine ebenso herzliche und angstlose Beziehung zu Gott haben, wie Jesus sie hatte.

Für Jesus war das Gebet nicht nur etwas Gelegentliches oder *Zusätzliches*, nicht nur etwas *neben* der Arbeit. Vielmehr war das Gebet für ihn die Grundlage seines Wirkens, die Wurzel und die Kraft seiner hingebenden Liebe, die Kraftquelle, aus der heraus er lebte. Auch in Bezug auf das Gebet hat uns also Jesus ein *Beispiel* gegeben. Von ihm lernen wir, dass das Gebet auch für uns zur Grundlage unseres Lebens gehört. Vor allem lernen wir von Jesus, dass wir im Gebet immer vor dem gütigen Vater stehen, der sich *freut*, wenn seine Kindern ihn für seine Liebe und Güte loben und preisen; er

freut sich, wenn wir uns für seine Güte *dankbar* zeigen. Ganz besonders freut er sich, wenn wir für unsere Brüder und Schwestern, vor allem für die Menschen in Not beten. Wie Jesus sollen auch wir im Gebet nicht um uns selbst kreisen.

Indem wir für *andere* beten, brauchen wir nicht zu meinen, dass wir mit unseren *eigenen* Anliegen zu kurz kommen. Der große Meister des Gebetes, Matta el Meskin, hat uns diesbezüglich ein sehr schönes Wort hinterlassen: „Wenn du im Gebet *deine* Bedürfnisse bewusst beiseite lässt, um allein für die *anderen* einzutreten, dann übernimmt Gott *selbst* die Sorge für dich und dein materielles und spirituelles Leben, bis hinein in die letzten Kleinigkeiten“.

Dies alles wollen wir neu bedenken, besonders im Hinblick auf das bevorstehende Pfingstfest, auf das Fest des Hl. Geistes. Wir rufen uns in Erinnerung, dass unter den Gaben des Hl. Geistes auch die Gabe der *Frömmigkeit* genannt wird, also die Gabe des Gebetes. Auf Pfingsten hin bitten wir den Herrn, er möge uns neu die Gabe des Gebetes schenken; er möge uns auch schenken, dass wir die *Notwendigkeit* des Gebetes erkennen, und dass wir die Kraft und den Segen des Gebets wieder neu schätzen lernen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB